

Gottesdienst Buchs, 2.10.2022, Rudy Van Kerckhove

Was halten Sie von Ratings oder Rankings?

Dienstleistungsbetriebe, Internetanbieter, Reiseveranstalter, sogar Kirchengemeinden können uns dazu einladen. Mit einem Klick können Sie Service, Dienstleistung, Inhalt, Gestaltung, Empfindung bewerten, beurteilen.

Nun, liebe Gemeinde, was hat das mit diesem Sonntag, mit dieser neuen Woche und mit unserem Glauben zu tun? In diesen Gedanken zur neuen Woche möchte ich Ihnen, auf Grund der Lesungen, welche Verena uns vorgelesen hat, eine Antwort geben.

In der vergangenen Woche hat ein neues jüdisches Jahr angefangen: 5783. Warum ist das für uns, Christen, wichtig? Für alle, die sich vom jüdischen Hintergrund unseres Glaubens bewusst sind, kann das von Bedeutung sein.

Wie beurteilen Sie, dass Jesus, Paulus, Petrus usw., das gesamte NT jüdischer Herkunft sind? Ich kenne Menschen, die von einem jüdischen Hintergrund nichts wissen wollen. Für mich ist es dann unverständlich, wie diese das NT verstehen können. Darüber möchte ich nicht reden. Mir geht es um das Ranking und Rating.

Wie zufrieden sind wir, sind Sie, bin ich mit dem Glauben? Wie zufrieden sind wir mit Gott? Gestern feierte die Synagoge den Schabbat Schuwa, der Schabbat zwischen Rosch haschana – das Neujahrsfest – und Jom Kippur – den Versöhnungstag, der 10 Tage nach dem Neujahrsfest stattfindet.

Wie beurteilen Sie Gott?

Der Psalm ist darüber klar:

«Du bist mein Fels und meine Bergung, Du allein... Du bist meine Zuflucht... Mein G'tt bist Du. In Deiner Hand ruht meine Zeit.»

Ist das nicht ein schönes Glaubensbekenntnis? Du bist es, bei dem ich Geborgenheit spüre! Die Worte riefen bei mir eine Erinnerung an diese Zeilen von Dietrich Bonhoeffer wach:

«Menschen gehen zu Gott in ihrer Not, flehen um Hilfe, bitten um Glück und Brot um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod. So tun sie alle, alle, Christen und Heiden...»

Bonhoeffer dachte da wohl an diese Redensart, dass Menschen in der Not erst zu Gott finden. Vielleicht stimmt das. Wäre es nicht eher so, dass wir erwarten dürfen, dass religiöse Menschen auch ohne Not sich zu Gott bekennen?

Der Gott Israels, der Gott Jesu, ist ein besonderer Gott. Das spricht der Prophet Micha – sein Name ist schon der Anfang der Lesung: *«Wer ist ein Gott wie Du?»*

Jesus aus Nazareth, unser Christus, weist uns diesen Weg zu diesem einzigartigen, einzigen Gott Israels. Dieser Gott wird durch den Propheten Micha mit folgenden Eigenschaften umschrieben: *«Schuldvergebend... Wohlgefallen hat Gott an Güte... Gott hält Treue...»*

Wenn Gott sich so zu den Menschen verhält, hat das doch auch Konsequenzen für unser Leben? Der Apostel Paulus hat den Gemeinden geschrieben:

«... ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit.» (Kol 3,14)

Den Korinthern hält er vor, was von Menschen, die sich der Liebe Gottes geöffnet haben, erwartet werden kann (1. Kor. 13,4-7).

Welche Eigenschaft Gottes würden Sie am meisten Sternlein geben? Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, usw....

Worüber Paulus schrieb, darüber sprach Jesus in seinem Lernen. Die ersten Gemeinden sind vermutlich so etwas wie Lehrhäuser, wo Menschen sich getroffen haben um miteinander über die Folgen ihres Glaubens an Jesus als Messias zu reden. Für sie war klar, was Matthäus in der Bergrede Jesus sagen lässt: er sei nicht gekommen die Tora – die Tora aufzulösen, sondern zu erfüllen. Jesus spricht dabei über und für Menschen, die zum Volk Gottes gehören. Er ist Jude und spricht zu jüdischen Menschen, die wissen, was mit Tora gemeint ist. Wer nicht jüdisch ist, soll sich an die Weisungen Nochs halten. Auch das ist eine Tora, welche Gültigkeit hat so lange Himmel und Erde bestehen.

Jesus erwartet eine Gerechtigkeit, welche die der frommsten Gruppen übersteigt. Dann kommt das Beispiel, das zu einem Begriff wie «Versöhnung» passt. Wenn Verwandte etwas gegen dich haben, dann gehe zuerst hin und versöhne dich mit ihnen, bevor du in den Tempel kommst und opferst.

Es ist leicht, sich mit Gott zu versöhnen. Leichter als auf einem Menschen zuzugehen. Am kommenden Dienstagabend wird in den Synagogen der Schofar geblasen und werden die jüdischen Gläubigen zur Einkehr, zur Besinnung eingeladen. Viele der Lieder, welche wir heute gesungen haben oder noch singen, haben einen ähnlichen Hintergrund. Sie sind Einladung zum Innehalten, zu einer Selbstbewertung.

Ja, wie würden wir – zum Schluss dieser Gedanken zur neuen Woche – nicht nur unseren Glauben bewerten, sondern auch unsere Glaubensgestaltung? Was mache ich mit meinem Glauben? Ich möchte die Frage so stellen: Bin ich mir bewusst, dass Gott, dass Christus Jesus, etwas von mir erwartet? Mit jedem Schritt, mit jedem Wort und mit meinem ganzen Wesen bin ich ein Bote Gottes nicht nur für die Mitglieder der Gemeinde, sondern auch für anderen Menschen.

Versuchen wir es, wir sind ja nicht allein, vertrauend auf was der Psalm sagt: *«Ich aber, Ewiger, ich vertraue auf Dich, ich spreche: Mein Gott bist Du!»*